



Das Haus an der Junkerngasse 54 in Bern, an bester und teuerster Wohnlage in der Altstadt steht seitdem es im Jahr 1450 gebaut wurde leer.

Das Haus war nie an die mittelalterliche Kanalisation angeschlossen. Auch Hinweise auf eine Küche sucht man vergebens und die Toilette wurde erst um 1920 eingebaut.

Zudem gibt es sonst kaum Altstadthäuser mit nur einem Zimmer pro Geschoss. Das verwundert nicht, das ist Berns Spukhaus. Vor allem weibliche Gespenster sollen hier ihr wesenloses Unwesen treiben.

Das Gerücht geht um, es gebe einen Tunnel von dem Haus bis runter zur Aare. Vielleicht gelangten die «Gespenster» ja so ins Haus ...

Ein Kratzen und Stöhnen soll nachts in diesem Haus ertönen. Eine schwarz gekleidete, wesenlose Frau soll durch die Räume streifen und hinter ihr ein kalter Lufthauch wehen.

Pferde im Stall sollen hier schon nach wenigen Stunden nervös und verrückt geworden sein. Und wer es je wagte, hier zu übernachten, hatte Glück, wenn er nicht die Sprache und den Verstand verlor – oder gar das Leben.

Wir in Bern haben das ganze Jahr Grund zum Grusel. An der Junkerngasse 54 sollen Geister ihr Unwesen treiben. So erzählt man sich von jungen Wagemutigen, die das Haus eines Nachts betreten und am nächsten Morgen mit weissen Haaren wieder verlassen hätten. Zu später Stunde soll schon eine Frau – in manchen Geschichten ohne Kopf – am Fenster gesichtet worden sein.

- Der mittelalterliche Bau ist seit Jahrhunderten unbewohnt. Ein Wohnhaus war es nie, auch wenn es die Fassade vermuten lässt. Das Haus diente einst dem Kloster Interlaken als Warenlager. Die heutige Garage war früher ein Pferdestall. 1934 ging das Gespensterhaus an die Eidgenossenschaft über.

- Bald hat es sich an der Junkerngasse 54 aber «ausgespukt»: Das Gespensterhaus wird saniert. Geplant sind eine 3-Zimmer-Wohnung und ruhiges Arbeiten.